Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.

Stettiner Zeitung.



Morgen-Ausgabe.

No. 168. **Donnerstag, den 10. April.** **1856.**

Die Freigabe der polizeilich in Beschlag genommenen Auflage von Nr. 125 der „Stettiner Zeitung", welche von Seiten des Königlichen Kreisgerichts hierselbst am 15. März d. J. dekretirt wurde, ist von allen Instanzen, sowohl dem Königlichen Oberstaatsanwalt hierselbst als von Sr. Exc. dem Herrn Justiz-Minister aufrecht erhalten worden.

Stettin, 9. April 1856. Die Redaktion.

Aus dem Berichte

der vereinigten Kommissionen für Finanzen und Zölle und für Handel und Gewerbe über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Uebernahme einer Zinsgarantie für das Anlage-Kapital einer Eisenbahn von Stargard über Belgard nach Cöslin, mit einer Zweigbahn nach Colberg.

(Fortsetzung.)

Bei Beurtheilung der Nothwendigkeit und Nützlichkeit derartiger Anlagen erscheint es ein beachtenswerthes Moment: ob und inwiefern die Bewohner der davon berührten Landestheile ein mehr oder weniger werkthätiges Interesse dafür an den Tag gelegt haben. In dieser Beziehung wird hier hervorzuheben sein, daß die Städte und Kreise, welche von der durch die Staats-Regierung proponirten Bahnstrecke berührt werden, die Verpflichtung übernommen haben, das gesammte Terrain zu der 23¾ Meilen langen Bahnstrecke unentgeltlich herzugeben, ein Opfer, welches in ähnlichem Umfange bisher bei keinem Eisenbahnbau von den Grundbesitzern gebracht worden ist.

Wenn hiernach die unterzeichnete Kommission der Staats-Regierung darin beistimmen mußte, daß das vorliegende Unternehmen durch gewichtige Gründe geboten sei, so blieb derselben hiernächst die Aufgabe, sich über die leitenden Gesichtspunkte zu verständigen, welche bei Bestimmung der der pommerschen Bahn zu ertheilenden Richtung maßgebend sein müssen.

In dieser Beziehung ward zuvörderst der allgemeine politische Gesichtspunkt hervorgehoben. Es sprach sich die Ueberzeugung aus, daß als Ziel anzustreben sei, die Nordküsten-Gegenden Deutschlands durch eine fortlaufende Eisenbahn zu verbinden, welche, wenn möglich, von der russischen Grenze beginnend, die Ostbahn von Königsberg, Dirschau und Danzig benutzend, durch Hinterpommern über Colberg und Stettin, Stralsund und Rostock, Wismar, Lübeck, Kiel, Hamburg, Bremen, Emden bis zur holländischen Grenze sich zu erstrecken habe. Vermöge einer derartigen Verbindung der Häfen und Küsten-Festungen Deutschlands, werde einerseits der Handelsverkehr außerordentlich gehoben, andererseits die Gefahr einer feindlichen Landung auf deutschem Gebiet im Wesentlichen abgewehrt werden. Die Nothwendigkeit der Weiterführung der projektirten Bahn von Cöslin nach Danzig im Anschluß an die Ostbahn, werde ohnedies alsbald hervortreten, und von diesem Standpunkt aus die Bahnlinie über Damm und von hier in möglichst nördlicher Richtung auf Colberg, Cöslin, Stolp und Danzig sich empfehlen. Auch sei es strategisch wichtig, daß die Eisenbahn-Linien durch den Bereich der Festungen geführt werden, damit der Benutzung derselben Seitens des Feindes mit Erfolg entgegengetreten werden könne.

Dieser Argumentation ward zwar im Allgemeinen beigetreten, doch glaubte die Kommission sich mit den Schlußfolgen nicht einverstanden erklären zu können, welche in Beziehung auf die spezielle Richtung der pommerschen Eisenbahn daraus hergeleitet worden. Die große Wichtigkeit einer deutschen Küsten-Eisenbahn sei in keiner Weise zu verkennen, eben so wenig unterliege es einem Zweifel, daß die Fortführung der Kösliner Bahn über Stolp im Anschluß an die Ostbahn früher oder später zur Geltung gelangen werde. Damit sei dann die deutsche Küstenbahn der Vollendung näher geführt, welche Richtung man auch der pommerschen Bahn gebe, und man werde bei Bestimmung dieser Richtung die provinziellen, finanziellen und volkswirthschaftlichen Interessen festhalten dürfen, ohne dadurch die politische Bedeutung derselben irgendwie zu gefährden. Auch vom militairischen Standpunkte sei es augenfällig im hohen Grade bedenklich, die Eisenbahnlinien unmittelbar an der Küste fortzuführen, da im Gegentheil die Wirksamkeit und die Sicherheit derselben es wünschenswerth erscheinen lassen, daß sie parallel mit der Küste, aber in einiger Entfernung von derselben sich hinziehen. Eben so wenig erscheine es gerechtfertigt, die großen Interessen, welche an den Eisenbahn-Verkehr sich knüpfen, zu opfern, lediglich um den ganz einseitig militairischen Standpunkt zu verfolgen, d. h. die Bahnlinien durch die Festungen zu führen. Hätte man sich bei Bestimmung der preußischen Eisenbahnlinien lediglich durch diesen, erst in neuerer Zeit bestimmt hervorgehobenen Gesichtspunkt leiten lassen, so würden die vaterländischen Eisenbahn-Anlagen eine ganz andere Gestaltung angenommen haben, mit der volkswirthschaftlichen Bedeutung und mit der Rentabilität derselben dürfte es dann aber um so mißlicher aussehen. Die Kommission hat daher geglaubt, sich der Erörterung der Frage nicht entziehen zu dürfen: ob die Zwecke, welche an die Herstellung der hinterpommerschen Bahn sich knüpfen, nicht mit geringerem Kostenaufwande zu erreichen seien, und ob die Höhe desselben mit dem Nutzen, den das Unternehmen erwarten läßt, überhaupt im Verhältniß stehet?

In ersterer Beziehung ergeben die Motive, daß die 14½ Meilen lange nördliche Linie von Stargard über Naugard, Treptow und Greifenberg nach Kolberg mit einem Kostenaufwand von 4,260,000 Thlr. sich herstellen läßt, während die südliche Linie über Belgard nach Köslin mit einer Abzweigung nach Kolberg einen Bau von 23¾ Meilen mit einem Anlage-Kapital von 7½ Millionen Thalern erfordert. Es liegt auf der Hand, daß die Entscheidung zu Gunsten der ersteren Linie ausfallen muß, sobald lediglich der Gesichtspunkt der Kosten-Ersparung ins Auge gefaßt wird. Inzwischen handelt es sich nicht darum, die momentan billigste, sondern die dauernd nützlichste Linie zu wählen, und in dieser Beziehung führt eine sorgfältige Beachtung der einschlagenden Verhältnisse zu der Ueberzeugung, daß der südlichen Linie der Vorzug gebühre.

Zunächst leuchtet es ein, daß Kolberg selbst den vorläufigen Endpunkt der Bahn nicht abgeben kann, daß diese vielmehr jedenfalls bis Köslin, dem Sitz der Verwaltungs-Behörden von Hinterpommern und dem Knotenpunkte seines Chaussee-Netzes, fortgeführt werden muß, eine nicht unbeträchtliche Vermehrung der für die nördliche Linie berechneten Kosten also unvermeidlich sein würde. Die Entfernung von Kolberg bis Köslin beträgt 5¼ Meilen, die Eisenbahn auf dieser Strecke würde mit einem Kostenaufwande von pr. pr. 1½ Mill. Thalern herzustellen sein und handelt es sich hiernach nur um eine Ersparniß von pr. pr. 1¾ Millionen Thalern, welche durch die nördliche Linie, direkt über Kolberg und Köslin, im Verhältniß zu der von der Staats-Regierung proponirten südlichen Linie, mit einer Zweigbahn nach Kolberg zu erzielen sein würde. Diese letztere ist aber zunächst dem Handel Kolberg's durchaus günstig, indem sie ihm ein Hinterland eröffnet, namentlich Kolberg mit Belgard, Körlin u. s. w. verbindet.

Aber auch in Beziehung auf die Rentabilität bietet die südliche Linie große Vorzüge vor der Nord-Linie, und glaubt man in diesem Punkte den Motiven nicht beistimmen zu können, indem dieselben behaupten, daß letztere „eine größere Aussicht auf baldige Rentabilität gewähre." Es ist zwar richtig, daß sie wenigstens großentheils „fruchtbare und reich angebaute Gegenden durchschneidet", diese Gegenden fallen aber auch in den Bereich der Süd-Linie, die so sorgfältig gewählt worden, daß sie mit Ausnahme von Gollnow, Wollin und Cammin (die obenein auch der Nord-Linie entgehen würden) den Verkehr aller nördlich belegenen Städte in ihren Bereich zieht. Im Uebrigen empfängt dieselbe von beiden Seiten ihre Lebenssäfte, während die Nord-Linie für lange Meilen, wo sie am Meere klebt, verurtheilt wäre, diese für alle Zeiten nur von einer Seite zu beziehen, und wo obenein mit Ausnahme der Winter-Monate vielfach die Konkurrenz mit der Dampfschifffahrt zu bestehen sein würde.

Der eigentliche Kernpunkt, auf den es in dieser Sache ankommt, besteht aber darin, daß die projektirte Eisenbahn fast der ganzen Provinz, insbesondere ihrem südlichen Theile zu Gute komme, welcher einer reichen Entwickelung fähig ist, die indessen durch seine Entfernung vom Meere und seine überall abgeschiedene Lage, bis jetzt unmöglich war und daher der Aufhülfe durch die Eisenbahnen um so dringender bedarf. (Schluß folgt.)

Deutschland.

§ **Berlin,** 9. April. Herrenhaus. Ein Antrag des Herrn v. Karstedt: „Das Herrenhaus wolle beschließen: die k. Staats-Regierung zu ersuchen: eine Gesetz-Vorlage vorzubereiten, welche die Einführung fideikommissarischer Successions-Ordnungen und Bestimmungen bei Kurmärkischen (einschließlich Altmärkischen) und Neumärkischen Lehen erleichtert — und — diese Gesetz-Vorlage nach Anhörung des Provinzial-Landtages dem Herrenhause und dem Hause der Abgeordneten baldmöglichst zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorzulegen." Der Antrag wird einer besondern Kommission überwiesen.

Es beginnt die Berathung des Antrages des Dr. Brüggemann, betreffend die baldmöglichste Vorlage eines Gesetz-Entwurfes wegen Wiederherstellung der gerichtlichen Gerichtsbarkeit in Ehesachen für Katholiken. Die Justiz-Kommission hat Bericht darüber erstattet, und hat sich dem Antrage nicht anschließen können. Sie schlägt dem Hause folgenden Beschluß vor: „In Erwägung, daß das Herrenhaus sich nicht veranlaßt finden kann, in einer Sache, welche die Gründung innerer kirchlicher Einrichtungen voraussetzt, und deshalb besondere Schwierigkeit und Rücksicht für die Staats-Regierung bietet, mit selbstständigen Anträgen vorzugehen; in Erwägung ferner, daß eine Reform der allgemeinen bürgerlichen Legislation über Ehescheidungen bevorsteht, und es deshalb nicht an der Zeit ist, besondere Festsetzungen für eine Konzession zu treffen, geht das Haus über den Antrag des Dr. Brüggemann zur Tages-Ordnung über.

Dr. Brüggemann, der zuerst als Antragsteller das Wort erhält, leitet seinen Antrag mit der Bemerkung ein, daß er geglaubt, es werde das in vergangener Session berathene Ehescheidungsgesetz wieder vorgelegt werden. Da dies nicht geschehen, habe er seinen Antrag eingebracht, weil er gewünscht habe, sich diejenige Stellung zu bereiten, in welcher es möglich sei, die Verbesserungen der Ehescheidungsgesetzgebung zu unterstützen.

Der Redner geht dann auf eine Widerlegung des Kommissionsberichtes ein; er behauptet, daß der Katholik ausschließlich verpflichtet sei, für alle Ehesachen die geistliche Gerichtsbarkeit zu verlangen. Die katholische Kirche betrachte die Ehe als eine kirchliche, nicht als eine weltliche Angelegenheit und es sei deshalb nothwendig, daß die Bestimmung darüber der Kirche überlassen werden müsse. Die katholische Kirche verlange nicht, daß die weltlichen Gerichte sich nach den Bestimmungen des Tridentiums zu richten, sondern sie verlange, daß die weltlichen Gerichte sich nicht in kirchliche Angelegenheiten mischen. Der Antrag sei nicht nach territorialen Verhältnissen, sondern nach der Zahl der katholischen Einwohner zu bemessen, sein Zweck sei, irreligiöse Ansichten und Prinzipien dem Schutze des Staates zu entziehen. Die gegenwärtige Gesetzgebung widerstrebe den innersten Prinzipien der katholischen Kirche. Zu Anfang dieses Jahrhunderts sei die Kirche ihrer Güter beraubt worden; man möge die Rechtfertigung dieser Auszиehung denen überlassen, welche den Staats-Akt vollzogen haben; aber die Kirche sei dadurch veranlaßt worden, sich vorzuhalten, was eigentlich ihr Zweck und ihr Ziel sei; die gegenwärtige Gesetzgebung greife aber viel tiefer ein; sie säkularisire die Ehe und dies sei eine Profanation, welche der Antrag fern halten solle. Der Redner bezeichnet hierauf die Rechtstitel, auf Grund deren die katholische Kirche zu ihrer Forderung berechtigt sei. Dies sei zuerst die Anerkennung, welche sie überall in Preußen gefunden habe. Den neuerworbenen Provinzen sei ausdrücklich der königliche Schutz der Religion zugesichert worden; ferner sei durch verschiedene Staats-Verträge bei der Uebernahme der status quo feierlich verbürgt und dazu gehörte auch die geistliche Gerichtsbarkeit. In der Bulle de salute heiße es ausdrücklich, es solle allen Bischöfen Preußens dieselbe Jurisdiction gegeben werden, welche die Bischöfe in andern Theilen haben, und dort hatten sie diese Jurisdiction.

Wenn durch ein Gesetz so begründete und wichtige Rechte verletzt werden, so könne diese Verletzung doch wohl durch ein neues Gesetz gut gemacht werden. Der Redner weist den Vorwurf der Veränderlichkeit der katholischen Kirche, der ihr im Bericht gemacht worden, zurück. Er glaubt gerade das Gegentheil behaupten zu müssen: die katholische Kirche sei viel zu stabil, sie halte viel zu fest an ihren Institutionen. Der Antrag solle die Staats-Regierung nicht drängen und wenn er seinen Antrag in jeder folgenden Session wiederhole, so möge man darin nur eine Manifestation erblicken, daß auf diesem wichtigen Gebiete eine Abhülfe zu schaffen sei und daran erinnert werden solle. Wenn es eine Wahrheit sei, daß das Wohl des Staates auf der Religion beruhet, dann dürfe daran erinnert werden, daß nicht auf einem Gebiete der Gesetzgebung diese sittliche Ordnung untergraben werde. Verlange die sittliche Ordnung dies, wie könne man dann noch von einem Rechtsstandpunkt sprechen wollen?

Hr. Dr. Götze erkennt die Absicht und das Bedürfniß des Antrages vollkommen an, spricht sich aber dessen ungeachtet gegen die Annahme des Antrages aus. Die Wiederherstellung der geistlichen Gerichtsbarkeit würde in so viele Institutionen eingreifen, daß man sie nachher bereuen würde. Ein tieferes Eingehen würde die Ueberzeugung geben, daß daneben noch manche andere Institutionen zu reguliren seien. Er habe jedoch nur den Zweck, den Satz hier zur Geltung zu bringen, daß die evangelische Kirche mindestens ein eben so dringendes Bedürfniß habe, daß kirchliche Fragen kirchliche Erledigung finden. In der Kommission habe er einen dahingehenden Antrag gestellt, derselbe sei nicht genehmigt worden; er habe ihn im Plenum nicht wieder aufgenommen, weil es ihm vorläufig genüge, auf die Wichtigkeit aufmerksam gemacht zu haben. Die Richtung des Antrages müsse mit Treue und Eifer verfolgt werden, nach beiden Seiten hin und für beide Konfessionen. Er hoffe, daß das nächste Jahr Gelegenheit geben werde, die Angelegenheit in der umfassendsten Weise zu reguliren.

Hr. Graf v. Meerveld behauptet, daß die Nothwendigkeit einer Abänderung nicht bestritten werden könne, und daß das Haus die Absicht habe, ändernd einzutreten, wo sich das Bedürfniß herausgestellt habe. Nicht nur das Jahr 1848 habe Mißstände herbeigeführt; auch vor demselben hätten Mißstände existirt und der in Rede stehende sei ein solcher. Es sei ein Mißstand, wenn man eine Gesetzgebung dulde, welche dem katholischen Dogma widerspreche. Es sei dies eine Verletzung der Katholiken in ihrer Glaubensfreiheit, und er glaube nicht, daß die Regierung beabsichtigt, den Zustand noch lange bestehen zu lassen. Der Antrag bezwecke auch nur, die Bitte an die Regierung zu stellen, diese wichtige Angelegenheit ins Auge zu fassen.

Hr. v. Duesberg hält den Antrag für wohl begründet und wünscht, daß die Regierung, der er jedoch freie Hand lassen will, demselben recht bald entsprechen möge. — Die Diskussion wird geschlossen und der Berichterstatter Dr. Stahl erhält das Wort: Dem Antrage und seinem Inhalte und Ziel nach habe sich die Kommission nicht widersetzt. Aber sie hatte noch andere Rücksichten

zu beachten: das gute Recht des preußischen Staates und der evangelischen Kirche. Das Haus könne nicht zugeben, daß das Tridentium als bindendste Form für die Folge als Gerichts-Verfassung geltend gemacht werden könne. Die Kirche erhalte in Preußen die ausgedehnteste staatliche Anerkennung, die Anerkennung des Tridentiums dürfte für den Staat sehr gefährlich sein, alle Ansprüche, welche in neuerer Zeit erhoben worden seien, beruhen in dem Tridentium und dem kanonischen Recht. Dem könne nicht so sein. Das Tridentium sei Norm für die katholische Kirche, aber nicht Norm für den preußischen Staat. Der Staat werde der Kirche zu Hülfe kommen, aber als gebunden könne er sich nicht betrachten. Freiheit habe der Katholik hier vollständig, und er könne nicht begreifen, weshalb der Katholik, wenn der Bischof seine Ehe für nichtig erkläre, die Entscheidung der Gerichte solle anrufen können. In dieser Lage werde der Katholik auch stets durch seine eigene Schuld kommen. Die katholische Kirche habe den Vortheil, daß sie Ehen, die gegen ihre Gesetze geschlossen werden sollen, nicht einzusegnen brauche, und wenn auch Bestimmungen beständen, daß der evangelische Prediger die Einsegnung solcher Ehen vornehmen könne, so werde davon nur sehr selten Gebrauch gemacht, denn der evangelische Geistliche halte es unter seiner Würde, solche ihrer Kirche abtrünnige Personen zu trauen. Etwas anderes sei es, wenn der Antrag gegründet werde auf positives Recht, das habe keine Konsequenzen, trotzdem halte er auch hier den Antrag nicht für begründet. Die Bulle de salute enthalte zu allgemeine Ausdrücke; die angeführten Verträge würden von der preuß. Regierung stets so betrachtet, daß durch die geistlichen Ehegerichte die Stellung der bürgerlichen Gerichte nicht geändert werde. In Folge der Revolutionen habe die Kirche Rechte an den Staat und umgekehrt verloren. Wolle die Kirche Rechte zurückfordern, so müsse sie auch die genommenen Rechte zurückgeben. Das Eine ohne das Andere sei nicht möglich. Der König werde auch die geistliche Gerichtsbarkeit herstellen, aber nicht in Folge des geltend gemachten Rechts oder aus Gehorsam gegen das Tridentium, sondern aus freier Entschließung und im Einklange mit den übrigen Institutionen des Staats. Deshalb konnte die Kommission dem Antrage nicht beistimmen. Die Selbstständigkeit und Stärke der obrigkeitlichen Gewalt zu wahren sei Aufgabe des Hauses. Die katholische Angelegenheit könne nicht vorweg geregelt werden, da die evangelische Kirche ein noch weit größeres Recht zu dieser Forderung habe, und da die evangelische Kirche entschieden leiden würde, wenn alle Katholiken dem Landrechte entzogen würden. Man dürfe es dem preußischen Staat nicht nehmen lassen, daß er ein Rechtsstaat sei, wie man es ihm auch nicht nehmen lasse, daß er ein christlicher Staat sei. Der Antrag der Kommission erkenne den Brüggemann'schen Antrag vollkommen an, er wolle aber der Regierung keine Impulse geben, um ihr völlige Freiheit zu lassen, er wolle aber auch der andern Konfession Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Der Herr Justiz-Minister nimmt hierauf Veranlassung zu erklären, daß die Regierung sich mit dem Gegenstande des Antrages fortwährend beschäftige und fortfahren werde, demselben ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Regierung ist entschlossen, die in wenigen Jahren begonnene Reform der Ehegesetzgebung in der nächsten Sitzungsperiode wieder aufzunehmen und dabei werde sich hinreichende Gelegenheit finden, diesen Gegenstand, dessen Lösung so äußerst schwierig sei, in's Auge zu fassen. Nach einigen thatsächlichen Berichtigungen wird abgestimmt und der Kommissions-Antrag angenommen. — Damit schließt die Sitzung.

§§ **Berlin,** 9. April. Das Haus der Abgeordneten verhandelte in seiner heutigen 52. Plenarsitzung die Weiterberathung der Rheinischen Gemeinde-Ordnung. Die Sitzung wird um 10¼ Uhr durch den Präsidenten Grafen zu Eulenburg eröffnet. Am Ministertisch befinden sich die Herren v. Westphalen mit zwei Regierungskommissarien, den Herren Ober-Reg.-Rath v. Gärtner und Landrath Kayser, v. d. Heydt, v. Bodelschwingh. Man gelangt in der Berathung bis zur Annahme des Art. 8. — Die meisten der Auerswald'schen Amendements werden, wie Alle, welche von der Linken eingebracht worden, verworfen. Die Herren von Bardeleben und Graf Schwerin bemerken wiederholentlich, daß die Regierung nur diejenigen Bestimmungen aus der Gemeinde-Ordnung von 1845 beibehalten wolle, welche die Gemeindefreiheit beschränken; auch wird namentlich von Seiten des letztgenannten Abgeordneten wiederholt für Aufrechthaltung der geheimen Abstimmungen und der Freiheit der Gemeindewahlen im Allgemeinen das Wort ergriffen.

Die Sitzung schließt um 3¼ Uhr, die nächste findet Donnerstag 10 Uhr statt.

Bei der letzten Abstimmung über ein Amendement v. Auerswald macht Herr v. Saucken der Rechten den Vorwurf, die Linke durch Anträge auf Schluß der Diskussion mundtodt zu machen, wogegen Herr Heyse der Linken den Vorwurf macht, die Verhandlungen in die Länge zu ziehen.

Jedenfalls wird trotz der täglich stattfindenden fünfstündigen Verhandlungen noch das Ende der Woche vor Beendigung der Berathung der Rhein. Gemeinde-Ordnung herankommen. Ueberhaupt ist eine so große Anzahl von Vorlagen noch zu erledigen, daß man namentlich nach Einbringung der durch das Abgeordneten-Haus noch unerledigten Sachen im Herrenhause zu der Annahme berechtigt ist, daß die Session noch bis zum Pfingstfest währen wird; möglich, daß nach Rückkehr des Ministerpräsidenten die Zurückziehung mehrerer Vorlagen beschlossen und die Session also schon Ende dieses Monats beschlossen wird. Eine neue Schwierigkeit ist durch die abweichenden Beschlüsse beider Häuser, betreffend die Forterhebung des Steuer-Zuschlages, entstanden. Beharrt das Abgeordneten-Haus bei seinen Beschlüssen, so bleibt die ganze Sache in suspenso und der Zuschlag kann überhaupt nicht weiter erhoben werden.

Aus zuverlässiger Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß die Steuer-Bonifikation auf Spiritus, welche die Landesvertretung so vielfach beschäftigt hat, demnächst wieder eingeführt wird.

Großbritannien.

London. Nach einer telegr. Depesche der „Indep. belge" erklärte Mr. Wilson in der Parlamentssitzung vom 7., daß am folgenden Tage ein Geheimraths-Beschluß erscheinen werde, nach welchem die bei der Eisen-Ausfuhr bisher erforderlichen Bürgschaften fortan aufgehoben seien. Die schon niedergelegten Bürgschaften würden bis zur Ratification des Friedens einbehalten bleiben.

Dänemark.

Kopenhagen, Mittwoch, 9. April. Das englische Kabinet hat die von der dänischen Regierung in Vorschlag gebrachte Kapitalisirung des Sundzolls abgelehnt und sich zur Erwägung neuer Vorschläge bereit erklärt. Die Ausstellung derselben soll noch nicht erfolgt sein.

Türkei.

Eine Marseiller Depesche lautet: Auf Befehl des Generals Larchey feuerten die Land- und See-Batterieen in Konstantinopel am 31. März eine Salve von 101 Kanonenschüssen ab; die telegraphische Nachricht von dem Abschlusse des Friedensvertrages gelangte bereits am 30., Abends 11 Uhr, nach Konstantinopel. Die englische Flotte wurde von Malta erwartet.

Stettiner Nachrichten.

** **Stettin,** 9. April. In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurden auf Grund des Ausspruchs der Geschwornen: 1) der Arbeitsmann Joseph Minardo, 2) der Arbeitsmann Carl Krüger genannt Kuhse, wegen eines an dem Topfbinder Saar aus Königsberg i. N. auf der öffentlichen Landstraße zwischen Schönfeldt und Storkow verübten Raubanfalles ersterer zu 12 Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 10 Jahre, und letzterer zu 10 Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf ebenso lange Zeit, und 3) der Arbeitsmann Johann Friedrich Scheel genannt Schilling wegen schwerer Hehlerei unter mildernden Umständen zu 1 Jahre Gefängniß und Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre — und ferner der Schuhmachergeselle Carl Ferdinand Schreik von hier wegen wissentlichen Meineides zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — In der ersten Sache wurde der Thatbestand durch die vollständig glaubwürdige Aussage des Topfbinders Saar festgestellt, wonach derselbe auf dem öffentlichen Wege zwischen Storkow und Schönfeldt von Minardo und Kuhse mit Gewalt niedergeworfen und niedergedrückt und seiner Börse mit 10 Thlrn. beraubt war, und Scheel 1 Thlr. von dem geraubten Gelde empfangen, einen Theil davon verausgabt und den Rest um seines eignen Vortheils Willen verheimlicht hatte, obwohl er wußte, daß das Geld dem Saar mit Gewalt gegen dessen Person gestohlen war. — In der zweiten Sache wurde der Angeklagte Schreik durch das Zeugniß des Schlossers Lindstädt und des städtischen Leihamtsbeamten Liedtke überführt, daß sein in der Prozeßsache Fenner contra Lindstädt abgegebenes Zeugniß, daß er im September 1853 von Lindstädt das Geständniß erhalten habe, einen auf den Namen Fuchs lautenden Pfandschein über versetzte Betten zu besitzen und daß Lindstädt ihm diesen Pfandschein vorgezeigt habe — ein wissentlich falsches gewesen sei, da Lindstädt obiges Zugeständniß nicht gemacht, den Pfandschein nicht vorgezeigt hatte und auch nicht vorzeigen konnte, zumal nach der Leihamtskontrolle während der Zeit auf den Namen Fuchs keine Betten zum Versatz gekommen waren, mithin ein solcher Pfandschein auch nicht existiren konnte.

** Nach den uns vorliegenden Nachrichten aus Hamburg hat das neu erstandene Quartett der Gebrüder Müller aus Braunschweig daselbst glänzenden Beifall gefunden. Wie schon jüngst durch Herrn C. A. Dohrn annoncirt ist, haben wir dasselbe in nächster Woche zu erwarten, und steht uns daher wiederum ein neuer musikalischer Genuß bevor.

** In Kronstadt wird dem „Nord" zufolge bereits ein kleines Geschwader ausgerüstet, welches die Kaiserin Mutter auf ihrer Reise nach hier, von wo sie sich nach Wildbad begeben wird, begleiten soll. Sie wird wahrscheinlich den Krönungsfeierlichkeiten, die in Moskau stattfinden werden, beiwohnen, später aber nochmals sich zu einem längeren Aufenthalte nach Palermo begeben.

Stadt-Theater.

Don Juan von Mozart. Aufrichtig gestanden sahen wir von allen Partieen, die das Gastspiel der Frau Bürde-Ney unserer Bewunderung vorführen sollte, der Darstellung der Donna Anna mit der größten Spannung entgegen, obschon diese Partie nur qualitativ von so hoher Bedeutung ist. Das Qualitative scheint indessen hier hinter dem Quantitativen zurückzustehen; die so enthusiastisch gefeierte Dame hatte nur zwei große Arien zu singen und selbst Parquet und erster Rang waren nicht vollständig besetzt, was nach den guten Aussichten, die der Friedensschluß und das Kind von Frankreich eröffnet haben, eigentlich unverzeihlich ist. Die Partie der Donna Anna ist mit ihren großen Arien diejenige, die einer Sängerin das Maturitätszeugniß erwirkt, und es sind in der That nicht Viele, die No. I. cum laude erringen können. Wir lieben nicht die Vergleiche und wollen also auch bei dieser Gelegenheit uns nicht in Erinnerungen an eine bewundernswürdige Darstellung der Donna Anna verlieren, die Jenny Lind leistete, aber wir möchten nach dem Abstande, der zwischen der Darstellung der Frau Flintzer-Haupt und der mit so unendlich schönen Stimmmitteln und mit eminenter Gesangesfertigkeit ausgerüsteten Frau Bürde-Ney liegt, darauf hinweisen, eine wie kostbare Acquisition unsere Bühne an ihrer Primadonna gemacht hat, was freilich nicht ausschließt, daß sie die Dankbarkeit unserer Kunstmäcenaten ihr Benefiz vor leeren Bänken geben läßt.

Was nun die Darstellung der Frau Bürde-Ney anbetrifft, so war ihre Donna Anna allerdings eine große Leistung, aber größer durch die Macht der Mittel und durch die Kunst des Gesanges, als durch Vortrag und Spiel. Um es kurz zu sagen, und um zugleich Alles zu bezeichnen, was von dem Werth einer vollendeten Darstellung subtrahirt werden muß, es fehlte ihr das Kolorit, die düstre Gluth der Leidenschaft, die in der Rache-Arie ihren Culminationspunkt erreicht. Frau Bürde-Ney sang also die ersten Rezitative mit der Schwurscene, sang die eben erwähnte Arie und namentlich die des zweiten Aktes, in der sie wieder den Glanz ihrer Koloraturen und Passagen leuchten lassen konnte, wunderschön, so schön, als es von ihren grandiosen Mitteln zu erwarten stand. Das Masken-Terzett gewann unter ihrer Stimmführung einen ganz ungewöhnlichen Effekt und Erfolg, wie auch andererseits das Sextett des zweiten Akts vornämlich durch ihre Mitwirkung eine glänzende Wirkung erzielte. Aber wie unsägliche Schwierigkeiten muß nach dem ermüdenden Rezitativ die Rache-Arie darbieten, wenn selbst diese Stimme, die gegenwärtig vielleicht kaum ihres Gleichen hat, nicht zu größerer Klangfülle und energischerem Ausdruck gelangen kann? Ist es der stürmische Rythmus, oder das Auf- und Niederfluthen der Melodie? Wir wagen uns nicht zu entscheiden, aber wie wir glauben, daß die Arie schließlich nicht schöner gesungen werden wird, fühlen wir doch, daß Situation und Ausdruck noch ein Mehr verlangen. Indessen möchten wir in aller Bescheidenheit darauf hinweisen, daß sowohl der Accent der Melodie, als vor Allem der Inhalt selbst, nachdem in den leidenschaftlichen Rythmen der Worte „zur Rache, zur Rache", die ganze Gluth des Gefühls in das langgedehnte a sich konzentrirte, gebieterisch verlangen, in diesen Ton den vollsten Strahl des Klanges, wie er aus der Brust quellen kann, offen auszuströmen und nicht mit einem Einsatz in der mezza voce, den das Crescendo erst zum Fortissimo anschwellen läßt. Hier ist unbedingt der dramatische Ausdruck des glühenden Gefühls im Rechte gegen die Gewohnheit der Kunst, und so wunderbar schön wir an anderen Stellen die Kunst des Einsatzes und überhaupt das Portament und die Behandlung und Verbindung getragener Töne gefunden haben, hier schien uns der scharfe, feste Einsatz auch zu wiederholten Malen am rechten Orte, und bei so gewaltigen Stimmmitteln von unwiderstehlicher Wirkung. Frau Bürde-Ney wurde nach dieser Arie und nach der Briefarie bei offener Scene gerufen.

Ueber die Mehrzahl der übrigen Darsteller haben wir uns bereits zum öfteren ausgesprochen. Wir begnügen uns also mit der Bemerkung, daß Herr Weiß als Don Juan, Frl. v. Ehrenberg als Zerline, Frl. Kesenheimer als Elvira, Herr Fricke als Komthur und Herr Röhr als Oktavio das Ihrige zu dem guten Ensemble beitrugen. — Herr Röhr sang seine beiden Arien sehr hübsch und was uns am meisten gefiel, mit einem männlichen Ausdruck, während sie sonst gewöhnlich hingesäuselt werden, als ob der arme Teufel die Schindsucht hätte. Nun wir haben es erlebt, daß solche schwindsüchtigen Leistungen mit einem Hervorruf bei offener Scene belohnt wurden. De gustibus non est disputandum, Herr Röhr erhielt keinen Applaus, was ihm vielleicht in einer Beziehung ganz recht ist, denn er ging ersichtlich nicht darauf aus, das Mitleiden des Publikums zu erregen.

R. M.

Literaturbericht.

I.

„Adele", Roman von Fanny Lewald; Braunschweig, 1855, bei Fr. Vierweg und Sohn. — „Die Leute von Seldwyla", Erzählungen von Gottfried Keller; Braunschweig, 1856, ebenda.

Fanny Lewald ist eine der Geistreichsten und — was mehr sagen will — eine der Gediegensten unter den schriftstellernden Frauen Deutschlands. Sie hat die verschiedenen Phasen ihrer literarischen Bildung und Entwickelung mit Ernst und Selbstverleugnung durchgemacht und hat ihr unleugbar reich ausgestattetes Talent durch Studium der Kunst und vor allem durch Studium des Lebens geläutert und geklärt. Die Dichterin, die vor einiger Zeit den bekannten Kritiker und Kunsthistoriker Adolf Stahr geheirathet hat, bemüht sich, durch unbefangene Betrachtung des Lebens in seiner Realität aus dem engen, beschränkten Kreise weiblichen Gefühlslebens zu treten und sich ein größeres, weiteres Feld literarischer Wirksamkeit zu erobern. Das Publikum hat mit wohlwollendem Interesse ihre verschiedenen Produktionen verfolgt, die stetig und rasch auf einander folgten und von denen — wir müssen es gestehen — stets das neuste einen bedeutenden Grad des Fortschrittes in der Geistesentwickelung der Verfasserin bekundete. Ihre vor einigen Jahren erschienenen „Wandlungen" bezeichnen einen bedeutsamen und anerkennenswerthen Abschnitt ihres literarischen Lebens.

Seit dem Erscheinen dieses umfangreichen Romanes, der wie in einem Spiegelbilde bedeutende innere Gestaltungen des Geisteslebens der Gegenwart reflektirte, hat Frau Lewald-Stahr, außer einem zweibändigen Roman: „die Kammerjungfer", den wir später einmal besprechen werden, nur eine kleinere Novelle in einem Bande veröffentlicht: die oben angezeigte „Adele", die dem Schauspieler Theodor Döring in Berlin gewidmet ist. Diese Novelle behandelt ein interessantes Thema, um so interessanter als es von einer Dame ausgeführt ist. Es ist gewissermassen eine oratio pro domo der Schriftstellerin, daneben aber auch ein geistreicher Angriff gegen gewisse excentrische Anschauungen, die gerade in literarischen Kreisen vielfach sich geltend gemacht haben. Fanny Lewald, die schriftstellernde Frau, konnte nicht umhin, sich die Stellung der schreibenden Frauen zur Literatur klar zu machen. Die Frauen haben in den letzten Decennien gewissermassen das Bürgerrecht in der literarischen Republik für sich erobert. In früheeen Jahrhunderten, — zumal im Mittelalter, — fast ganz von ihr ausgeschlossen, war bis vor Kurzem ihr Erscheinen in dem Kreise der Schriftsteller nur eine Ausnahmestellung, die sie sch.u und zaghaft, — eben weil sie nur vereinzelt auftraten — einnahmen. Wie vieles hat sich hierin aber seit der Zeit, da z. B. im Anfange des sechszehnten Jahrhunderts die berühmte, schöne Seilerin, die lyoneser Luise Labé ihre Gedichte mit einer so geistreich die zaghafte Entschuldigung ihres literarischen Auftretens aussprechenden Vorrede herausgab, geändert! Die Frauen nehmen nicht nur eine gewichtige Stellung im Publikum ein, — wer kann es leugnen! — sie fangen an, theils durch ihr persönliches Hervortreten, theils durch die Geistesrichtung, die sie vertreten, und die sie zum Gemeingut zu stempeln versuchen, in den produktiven Kreisen zu prädominiren. Sie haben sich dieses Gebiet erobern müssen, und wie bei jeder Eroberung im geistigen Gebiete, wie in dem der Wirklichkeit, Extravagancen nicht zu vermeiden sind, so geschah auch diese Eroberung mit manchen Ausschreitungen, die um so auffälliger und beklagenswerther waren, als mit ihnen nicht selten das delikateste Element des menschlichen Wesens, die Weiblichkeit, in die Schanze geschlagen wurde.

Die Novelle von Fanny Lewald ist die Entwickelungsgeschichte eines weiblichen Gemüthes, wir möchten sagen, die Krankheitsgeschichte einer Frau, die geistig entwickelt, aber einseitig überspannt, als junges Mädchen sich idealen schriftstellerischen Träumereien hingiebt und durch Eitelkeit und Schmeicheleien Anderer ihr anmuthiges aber für Größeres doch nicht ausreichendes Talent für das Aufflammen des Genies hält. Bittre Erfahrungen des Lebens zeigen Adelen alle ihre Phatastereien in ihrem reellen abschreckenden Lichte, und die Liebe eines edlen, in seiner Begrenzung und Beschränkung tüchtigen und festen Mannes führt sie zu einer ruhigeren, gemäßigteren Auffassung des Lebens und ihres Wirkens in demselben; an diesem, ihrer früheren Exaltion fast spießbürgerlich erschienenen, Manne, der ihr nun aber kräftiger Halt und Stütze wird, rankt sie sich wieder empor zu neuem frischen Leben.

Das Buch macht in seiner klaren, durchsichtigen Schreibart und in der verständigen und gemäßigten Denkungsart, aus der es entstanden ist, einen wohlthuenden Eindruck; vielleicht, daß eine tiefere Auffassung des gestellten Problems mit größeren Verhältnissen und weiteren Perspektiven eben durch die in ihm enthaltene Lösung einen noch befriedigenderen Eindruck gewährt hätte. Die Figur des Samuel ist in Holzschnittmanier knapp und präcise hingestellt und von wahrhaft poetischem Interesse, der Dichter Hellwig ist etwas zu stiefmütterlich behandelt, wie es uns scheint; der Einfluß einer bedeutenderen Persönlichkeit auf Adelen würde ihr ganzes jugendliches Gemüthsleben noch wahrhafter und in seiner Krankhaftigkeit ergreifender dargestellt haben. —

Gottfried Keller ist dem größeren Publikum bisher als lyrischer Dichter und als Verfasser des Romans: „der grüne

Die Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,

concessionirt durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 24. April 1854,

Grundcapital: Drei Millionen Thaler Preuß. Cour.

in 6000 Stück Actien à 500 Thaler,

von welchen bis jetzt 3001 emittirt sind,

übernimmt zu **billigen, festen** Prämien Versicherungen gegen Hagelschaden auf Bodenerzeugnisse aller Art, als: Getreide, Gräsereien und Futterkräuter, Hülsenfrüchte, Oel- und Handels-Gewächse, Kartoffeln, Rüben, Sämereien, Taback, Hopfen, Wein, Obst u. dgl. m., auch auf Gärtnereien und Fensterscheiben.

Mit der **Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** steht dieselbe in der innigsten Verbindung; deren **General-Bevollmächtigter** ist zu gleicher Zeit ihr **verwaltender Direktor**; mit wenigen Ausnahmen sind die Agenten der **Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** auch die Agenten der **Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.**

Die Prämien **sind fest**, Nachzahlungen darauf finden also **unter keinen Umständen** statt.

Wird die Versicherung **auf fünf Jahre oder länger** genommen, so gewährt die Gesellschaft einen **ansehnlichen Rabatt**, der alljährlich von der Prämie abgerechnet wird.

Die Entschädigungen werden stets **prompt**, und spätestens **binnen Monatsfrist** nach Feststellung des Schadens **baar und voll** ausgezahlt.

Der bedeutende Umfang, welchen die Gesellschaft bereits gewonnen hat und die erhöhete Sicherheit, welche sie in Folge ihrer weiten Verbreitung gewährt, ergiebt sich am besten aus der Zahl der bei ihr Versicherten; es wurden nämlich im vergangenen Jahre 25,560 Versicherungen geschlossen und an 3912 Beschädigte eine Entschädigungs-Summe von 373,313 Thalern gezahlt.

Der unterzeichnete Haupt-Agent, sowie die zum Bezirk desselben gehörigen, hierunter verzeichneten Special-Agenten, nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen, und werden über die Grundsätze und Bedingungen, unter welchen die Versicherungen abgeschlossen werden können, jede zu wünschende Auskunft bereitwilligst ertheilen.

Stettin, den 5. April 1856.

Carl Arlt,

Haupt-Agent

der

Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,

zugleich Agent der

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Anklam	Hr.	E. Neidel	Neustettin	Hr.	R. G. Eger.
Bahn	"	F. A. Schreiber.	Nörenberg	"	C. Krüger.
Barth	"	Schütt und Millahn.	Pasewalk	"	Aug. Weiß
Belgard	"	W. F. Schultz.	Penkun	"	C. Ide.
Bergen	"	Rentier C. Wolff.	Pollnow	"	Apotheker E. Zernien.
Bublitz	"	L Schröder.	Polzin	"	A. Malbrandt
Bütow	"	E. Mahrten.	Pölitz	"	Maurermeister Butzke.
Bärwalde	"	C F Riewe jun.	Plathe	"	Justiz-Aktuar H. Hasse.
Callies	"	Cantor C. G. Frantz.	Pyritz	"	A. Spanier.
Cammin	"	Ph. Michaelis.	Puttbus	"	W. Stüwe.
Cörlin	"	L. Sachtler.	Regenwalde	"	Apotheker A. Tiegs.
Cösl n	"	W. Pergande.	Rügenwalde	"	J. F. Riensberg.
Colberg	"	W Wallies.	Schievelbein	"	L. Schultz.
Demmin	"	L Styppmann. Z	Schlawe	"	Kämmerer Redies.
Dramburg	"	L. Joseph	Stargard	"	H. Gewer
Falkenburg	"	Lehrer Schmidt.	Stepnitz	"	C. Wollenberg.
Fiddichow	"	Kämmerer H. Wolter.	Stettin	"	J. L Pfotenhauer.
Garz an der Oder	"	A. Gärtner.	Stralsund	"	C. C. Böhmer.
Garz auf Rügen	"	Rendant Dörschlag.	Stolp	"	G. Köpke.
Gollnow	"	Pastor emir. Kypke.	Stolpmünde	"	C. L. Rhode.
Grabow	"	C. Neukirchner.	Swinemünde	"	E. Wietholz.
Greifenhagen	"	C. Gerloff.	Tempelburg	"	A. Milczewsky.
Greifswald	"	C. T. Hagemann.	Treptow a. d. Rega	"	H. Gauger.
Jakobshagen	"	Kämmerer Carow.	Treptow a. d. Toll.	"	E. Pochat.
Jarmen	"	G. Neumann.	Ueckermünde	"	A. W. Pletz.
Labes	"	G. A. Krahmer.	Usedom	"	E. Lohry.
Lassan	"	Fr. Barmzien.	Wangerin	"	Zimmermstr. A. Petermann.
Lauenburg	"	M. Hennings.	Wolgast	"	Consul O. F. Homeyer.
Leba	"	Consul G. A. Gädtke.	Wollin	"	M. Heilmann.
Naugard	"	Hauptmann v. Szczepanski.	Zachan	"	Rendant Streich

Polizei-Verordnung.

Auf Grund des §. 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1 50 und mit Beziehung auf den §. 344 Nr. 8 des Strafgesetzbuches wird hiermit verordnet:

Wer den freien Wasser-Ablauf in den Straßenrinnen, Canälen &c. auf irgend eine Weise hemmt oder hindert, hat die im §. 344 cit. angedrohte Geldstrafe bis zu zwanzig Thalern zu gewärtigen, welcher im Falle des Unvermögens verhältnißmäßige Gefängnißstrafe substituirt werden wird.

Stettin, den 27. März 1856.

Kgl. Commandantur. Kgl. Polizei-Direktion.
v. Hagen. **v. Warnstedt.**

Bekanntmachung.

An die schleunige Berichtigung der fälligen Einkommensteuer wird erinnert.

Stettin, den 9. April 1856.

Königl. Kreis-Steuer-Kasse.
Brunner.

Kirchliches.

Donnerstag, 8 Uhr Abends, Wochengottesdienst in der St. Peter-Pauls-Kirche.

Herr Superintendent **Hasper.**

Auctionen.

Auf Verfügung des Königl. Kreisgerichts sollen am 12. April c., Vormittags 10 Uhr, Oberwiek 14

= 12 milchende Kühe, mehrere Haufen = Heu u. dgl. m. =

versteigert werden. **Reisler.**

Auction.

Fischmarkt 1084 werden wir
am 15. April, Nachmittags 4 Uhr,
eine Parthie beste blaue Wagenschmiere aus der renommirtesten Fabrik in Belgien meistbietend durch den Makler Herrn Siewert verkaufen lassen und laden Kaufliebhaber hierdurch ein.

Schreyer & Co.

Die große Auction

Louisenstrasse No. 745, im Baierschen Hof,

wird **heute** Donnerstag, und an den folgenden Tagen, jedesmal Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr fortgesetzt, und kommt heute eine Parthie **franz. Jaconets** vor.

Neue Dampfer-Compagnie.

Stettin-Königsberger Dampfschifffahrt.

Das neue eiserne Schrauben-Dampfschiff **„der Preusse"**, Capt. **Schmidt,** wird Ende dieser Woche seine erste Reise nach Königsberg antreten. Dasselbe hat bequem eingerichtete Cajüten 1ster und 2ter Klasse, und werden Anmeldungen von Passagieren an Bord des Schiffes entgegen genommen.

Der regelmäßige Fahrplan wird nächstens veröffentlicht werden.

Stettin, den 3. April 1856.

Die Direction.

Liedertafel.

Sonnabend den 12. d. im Gartenlokal Uebungsstunde für gemischten und Männer-Chor. Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Zu verkaufen.

Die neuerdings obrigkeitlich angeordneten und vom Königl. Eichungs-Amt als richtig anerkannten

Cylinder-Maaßen,

als: Quart-Maaße à 1 Thlr. 5 Sgr., $\frac{1}{2}$ do. à 20 Sgr., $\frac{1}{4}$ do. à 15 Sgr., $\frac{1}{8}$ do. à 10 Sgr., $\frac{1}{16}$ do. à $7\frac{1}{2}$ Sgr., $\frac{1}{32}$ do. à $6\frac{1}{2}$ Sgr., $\frac{1}{64}$ do. à 5 Sgr., halte ich **stark in Zinn gearbeitet,** stets vorräthig.

NB. Die von mir gelieferten Maaßen sind im Ganzen **gegossen** und **nicht** mit unterlötheten Böden.

Alte Gemäße, Schänken, Krähne &c. werden von mir mit $7\frac{1}{2}$ Sgr. pro Pfd. in Zahlung angenommen.

C. Kuhlmann,
große Oderstraße 65-66.

Einige gut gearbeitete Sopha's sind billig zu verkaufen Königsplatz No. 824, im Hinterhause part.

Moderne Kinder-Anzüge,

bestehend in gestickten und sauber garnirten Kitteln, Radtüchern, Knaben- u. Mädchen-Jäckchen und Mänteln, Damen-Jacken und Steppröcken empfiehlt zu den billigsten Preisen.

L. Just, aus Berlin.

Auf dem Markt: Reihe an der Wasserkunst.

Neue gut gearbeitete Jagdwagen, Stuhlwagen &c., eine wenig gebrauchte Halbverdeck-Chaise stehen billig zum Verkauf beim Wagenlackierer **Bernhardt,** Pladrin Nr. 112.

Farben-Niederlage.

Bleiweiss, Zinkweiss, wie alle **Farben** u. **Farbewaaren, Firniss, Leinoel, Terpentinoel, Lacke** erlasse ich aufs billigste und werden Ordres prompt ausgeführt.

G. L. Borchers.

Donnerstag den 10. April, Vormittags 10 Uhr, sollen eine Partie Fenster und Thüren des Hauses Grapengießerstr. 424 billigst verkauft werden, zu erfragen Grapengießerstr. 160 im Laden.

Stralsunder Flickheringe und Bücklinge
bei **Francke & Laloi,**
Breitestraße 350.

Messinaer Apfelsinen u. Citronen
stets billigst bei **G. L. Borchers.**

Stettiner u. Engl. Portland-Cement
offerire ich bei Parthieen und einzelnen Tonnen, ersteren zu Fabrikpreisen.
G. L. Borchers.

Chili-Salpeter,
Aecht Peruan. Guano,
directe Abladung von Anthy. Gibbs & Sons in London,
Patent-Portland-Cement,
Abladung Robins & Co. in London, und
frische Rappkuchen
offeriren billigst
Johs. Quistorp & Co.

Kegel-Kugeln

in Buchsbaum, Pockholz und Weißbuchen halteicht in allen Größen, wie auch buchene Kegel, stets vorräthig und verkaufe solche am billigsten.

Aug. Katter, Drechslermeister,
gr. Oderstraße Nro. 15.

Bester Thymothee
ist billig zu kaufen bei
Johs. Quistorp & Co.

Von **Schiffsbrod, Cajütsbrod, Engl. Cakes**
hält Vorrath und offerirt billigst
F. C. Schultz, Bäckermeister,
Königsstr. Nr. 187.

Heinrich" bekannt. Auf diesen Roman, den wir jetzt nur beiläufig erwähnen, werden wir später noch ausführlich zurückkommen. Heute ist es sein neuestes Buch, das wir dem Publikum vorführen wollen. „Die Leute von Seldwyla!" Ein origineller Titel für eine Sammlung von Erzählungen, und der einer Erläuterung bedarf. Diese giebt denn auch der Verfasser in einer Art von Einleitung. Seldwyla bedeutet nach Gottfried Keller in der älteren Sprache einen wonnigen und sonnigen Ort und so ist auch in der That das kleine Städtchen dieses Namens, irgend wo in der Schweiz gelegen, Es steckt noch in den gleichen alten Ringmauern und Thürmen wie vor dreihundert Jahren, und ist also immer das gleiche Nest; daß dies aber ein tiefer ursprünglicher Plan war, beweist der Umstand, daß die Gründer der Stadt dieselbe eine gute halbe Stunde von einem schiffbaren Flusse angelegt, zum deutlichen Zeichen, daß nichts daraus werden solle. — Die Gemeinde in Seldwyla ist reich und die Bürgerschaft ist arm, kein Mensch in der Stadt hat etwas, und Niemand weiß, wovon sie seit Jahrhunderten eigentlich leben. Und sie leben sehr lustig und guter Dinge, halten die Gemüthlichkeit für ihre besondere Kunst, und wenn sie irgendwo hinkommen, wo man anderes Holz brennt, als aus den Waldungen, die fast den einzigen Reichthum der Gemeinde ausmachen, so kritisiren sie zuerst die dortige Gemüthlichkeit und meinen, ihnen thue es doch Niemand zuvor in dieser Handtierung.

Uns ist die Topographie der Schweiz nicht so bekannt, daß wir bestimmt wissen, ob dort irgendwo ein Städtchen mit Namen Seldwyla existirt, und, existirt es, ob ihm alle die Seltsamkeiten und Absonderlichkeiten und Schnurren und Vorzüge eigen sind, die der geborne Schweizer von ihm erzählt. Ein halbes poetisches Schöppenstädt ist aber nach Keller's Beschreibung Seldwyla sicherlich, mag es nun in der Wirklichkeit oder nur in der Phantasie des Dichters existiren, und lustige und tolle Streiche genug mögen seine Bewohner ausführen. Das zeigen auch die fünf Erzählungen, die uns die Seldwylaer in ihren Eigenheiten und in ihrem Thun und Treiben frisch und lebendig vorführen.

Keller ist Naturalist in Sprache und Gedanken. Er besitzt ein helles klares Auge zur Beobachtung des Lebens, weiß Licht und Schatten ziemlich richtig zu vertheilen und besitzt neben einer frischen, kräftigen Sinnlichkeit, die wir bei einem Poeten unserer Tage inmitten der weichlichen Gefühlsverschwommenheit, die schließlich doch nur zum Raffinement führt, freudig begrüßen, einen gesunden, muntern, wenn auch nicht immer knapp und straff genug gehaltenen Humor. Seine Sprache ist dem Ausdrucke möglichst sich anschmiegend, klar und einfach, nur zuweilen etwas knorrig und nicht immer den strengen Gesetzen des Maßes und der Schönheit entsprechend. Die Ausdrucksweise ist seltsam gemischt, oft charakteristisch, manchmal aus Triviale streifend, die Erzählung spannend einerseits, und dann wiederum leicht sich in einer behaglichen Breite gefallend. Am ansprechendsten ist die dramatisch erzählte Novelle: „Romeo und Julie auf dem Dorfe." Das prozessirende alte ländliche Paar, wahre bäuerische Montagues und Capuletti's, die sich gegenseitig in ihrem giftigen Hasse zu Grunde richten, und leider auch ihre verliebten Kinder mit, sind vortrefflich gezeichnet, ebenso die modernen Romeo und Julie. Es weht ein kräftiger Hauch gesunder Sinnlichkeit durch diese Erzählung, der ungemein wohl thut. Die Moral, die der Dichter am Schlusse aus der Erzählung zieht, hätte er aber füglich sparen können.

„Frau Regel Amrain" ist eine wundervolle, mit trefflichem Humor gezeichnete Figur, ein Musterbild weiblicher Tüchtigkeit, verständig und klar, geistreich und einfach, gescheut und lustig — kurz ein durch und durch liebenswürdiger Charakter. Was ein richtiger Seldwyler ist und wie er sich zuweilen in der Fremde benimmt, davon giebt „Pankraz der Schmoller" ein erfreuliches Beispiel. Weniger gelungen als diese drei genannten Erzählungen ist uns die vierte von den „drei gerechten Kammachern" erschienen, die durch eine straffere Haltung des Ganzen und durch ein wenig Beschränkung in der Ausdehnung, die dem Humoristischen großen Abbruch thut, viel gewonnen hätte. Auch das Märchen „Spiegel, das Kätzchen" leidet an dem gleichen Uebelstande.

Das Buch können wir wegen der Frische und Lebhaftigkeit, mit der es geschrieben ist, trotz der gemachten Ausstellungen, dem Publikum mit gutem Gewissen anempfehlen. K.

Im Laden von Herrn C. A. Schneider,
Roßmarkt- u. Louisenstr.-Ecke.

Concurs-Eröffnung
von
Berliner Herrenanzügen.

Um den Gläubigern Fracht- und Auktionskosten zu sparen, soll die noch vorhandenene Masse des Herren-Garderobe-Magazins, bestehend aus nur elegant gearbeiteten

Herren-Anzügen u. Schlafröcken,

zum Drittel des Kostenpreises

schleunigst ausverkauft werden.

Preise.

Ein Rock oder Frack, auf Seide und Camlott	von	2½	bis	4	Thlr.
Ein Pelissier- oder Raglan von Buckskin, Castmir und Tuch	„	3	„	5	„
Ein Sommer-, Double-, Angola- oder Zephyr-Rock	„	1	„	2	„
Eine Velour-, Buckskin- oder Tuchhose, höchst modern	„	1	„	2½	„
Eine Sommer-Buckskin und Castmir-Hose	„	25 sgr.	„	1	„
Ein completter Sommer-Anzug, nobel,	„	1 Rt.	„	2	„
Westen, Schlafröcke und Knaben-Anzuge	„			20	Sgr.

Besonders werden die Herren Wiederverkäufer auf diese günstige Gelegenheit aufmerksam ! ! ! gemacht ! ! !

Im Laden von Herrn C. A. Schneider,
Roßmarkt- und Louisenstr.-Ecke.

Die Sonnen- und Regenschirm-Fabrik von
Julius Mann,
Nr. 358, Breitestrasse Nr. 358,
empfiehlt zu sehr billigem Preise das Neueste in Knickern und Sonnenschirmen wie schon bekannt, ein gutes Fabrikat zum Beziehen der Schirme in den neuesten Mustern in großer Auswahl. — Bestellungen und Reparaturen werden schnell und billig angefertigt.
Promenaden-Fächer in grosser Auswahl.

Roßmarkt 695—6, Eingang von der Roßmarktstraße.

Das Verkaufslokal befindet sich im Hause des Destillaten Gengstock,

Bekanntmachung.

Um den Wunsch ihrer geehrten Kunden aus hiesiger Stadt und Umgegend nachzukommen, bezieht die wohlrenommirte Handlung fertiger Herrn-Garderobe von

H. Kaszewsky,
Schneidermeister aus Berlin,

den jetzigen Markt zum Erstenmale
Für diejenigen, welche von dieser Handlung noch nichts bezogen haben, sei hiermit ausdrücklich bemerkt, daß die Artikel derselben, berühmt durch die hohe Vortrefflichkeit der Stoffe und die Eleganz der Arbeit, **durchaus** nicht verglichen werden können mit den Erzeugnissen anderer, sogenannter Kleider-Magazine, welche **gewöhnlich** die Märkte beziehen und deren Artikel allein auf die **leichtfertigste** Weise gefertigt sind.

Sämmtliche Artikel sind nach den neuesten Modellen der berühmtesten Kleiderverfertiger zu Paris und London unter meiner eigenen Leitung gefertigt.

Eine ganz besondere Empfehlung verdienen:
Frühjahrs- und Sommer-Ueberzieher von .... 4, 6, 8 bis 10 Thlr.,
Kasimir-Röcke von .... 2½, 3 bis 5 Thlr.,
Multon-Röcke von .... 3, 4 bis 6 Thlr.,
Tuch- und Leibröcke auf Seide von ...... 6, 8 bis 12 Thlr.,
Velonr- und Buckskin-Hosen, Pariser Stoffe, .. 2½, 3, 4 bis 6 Thlr.,
Kasimir-, Pique- und Seiden-Westen, Haus-, Schlaf- und Reise-Röcke in großer Auswahl,
Garten- und Kegel-Röcke von 25 Sgr. bis 2 Thlr.

Roßmarkt 695—6, Eingang von der Roßmarktstraße.

Das Verkaufslokal ist im Hause des Destillateur Gengstock,

Nur Rossmarkt 763,
beim Schlächtermeister Herrn **Müllner.**

Einem hochgeehrten Publikum die ganz ergebene Anzeige, daß mein so schnell vergriffenes
Lager in Mantillen und Umhängen
jeder Art, von den einfachsten bis zu den elegantesten, für den **en gros & en detail** Verkauf, durch direkte Zusendung wieder auf das Vollständigstr assortirt ist.

W. Kuhn,
Damenmäntel- und Mantillen-Fabrikant
aus Berlin,
während des Marktes nur Roßmarkt Nro. 763 beim Schlächtermeister Herrn **Müllner.**
Auf mein Verkaufslokal bitte zu achten.

Pariser und Wiener Modell-Hüte
empfingen
A. Ebeling & Co.,
Grapengießerstraße 164, 1 Treppe.

R. H. Müller, Breitestr. 399—400,
1 Treppe hoch,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager der neuesten
Papier-Tapeten,
sowie
Wachsleinenfußdecken u. Fenster-Rouleaux.

Die Leder-, Saffian- und Lackier-Fabrikanten
L. Kornfeld & Co.
aus Berlin,
empfehlen während des Marktes Heumarkt- und Schuhstraßen-Ecke, im Hause des Herrn Drechslermeisters Kaiser, ihr reichhaltiges Lager von allen Sorten Leder.

Der schleunige Verkauf
von
Bielefelder u. Schlesischer Leinen-Waaren
im Hause des Bäckermeisters Hrn. **Rudolph,** Roßmarkt Nr. 718, vis-a-vis der Königl. Bank, dauert nur noch bis Sonnabend, den 12. d. M., u. werden die Preise der Waaren, um damit gänzlich zu räumen, bei den schon so sehr gedrückten Preisen noch bedeutender ermäßigt.

Verkaufslokal im Hause des Bäckermeisters Herrn Rudolph, Roßmarkt Nro. 718, der Königlichen Bank gegenüber.

E. & A. Cohnreich aus Anclam.

Zu Knaben-Anzügen
die neuesten glatten und gemusterten englisch Leder empfing
E. Aren, Breitestr. 345.

Berliner Börse vom 9. April 1856.

Preussische Fonds- und Geld-Course.

Freiwill. Anl.	4½	100¾ bz
St.-Anl. 50/52	4½	100¾ bz
„ 1853	4	96½ bz
„ 54/55	4½	101 bz
St.-Pr.-Anl.	3½	113¾ bz
St.Schuldsch.	3½	86½ bz
Seeh.-Präm.	—	150 bz
K. & N. Schld.	3½	83¼ bz
Brl.-St.-Oblg.	4½	101 B
„ „ „	3½	— —
K. & N. Pfdbr.	3½	95 bz
Ostpr. Pfdbr.	3½	91¼ G
Pomm. „	3½	95 bz
Posensche „	4	100 G
Pos. n. Pfdb.	3½	90 bz
Schles. Pfdbr.	3½	89½ bz
Westpr. „	3½	87¾ bz

Rentenbriefe. K. und N.	4	96 bz
Pomm.	4	95¼ G
Pos.	4	92¼ bz
Preuss.	4	95¼ G
West. Rh.	4	95 B
Sächs.	4	95¼ G
Schles.	4	93¼ bz
Pr. B.-Anth.	4	132½ bz
Min. Bw.-A.	5	100 bz
Friedrichd'or	—	— —
Louisd'or	—	111 bz

Ausländische Fonds.

Brschw. B-A.	4	146½ bz
Weimar „	4	127 bz u G
Darmst. „	—	139¾—½ bz
Oest. Metall.	5	87⅞—87½ bz
„ 54r Pr.-A.	4	111¼ B
„ Nat.-Anl.	5	88⅝—½ bz
R. Engl. Anl.	5	106 B
„ 5. Anl.	5	95¼ G
R. Engl. Anl.	5	95½ bz
R P. Sch. obl.	4	82¼ B
P. Pf. III. Em.	—	92 bz
Pln. 500 Fl.-L.	4	86¾ G
„ A. 300 fl.	5	92 G
„ B. 200 fl.	—	20½ G
Kurh. 40 thlr.	—	41 bz
Baden 35 fl.	—	27 B
Hamb. Pr.-A.	—	69 B

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düss.	3½	92¼ bz
„ „ Pr.	4	89½ B
„ II. Em.	4	89½ bz
Aach.-Mastr.	4	65¾ bz
„ „ Pr.	4½	93¾ B
Amstd.-Rott.	4	85 bz
Belg. gar. Pr.	4	— —
Berg.-Märk.	4	93¼—94 bz
„ „ Pr.	5	101¾ G
„ II. Em.	5	101¾ G
Dtm.-S. Pr.	4	89 bz
Berl.-Anhalt.	4	180—79¾ bz
„ „ Pr.	4	— —
Berlin-Hamb.	4	113 G
„ „ Pr.	4½	— —
„ II Em.	4½	— —
Berlin-P.-M.	4	118½ bz
„ Pr. A. B.	4	92½ bz
„ „ L. C.	4½	100 B
„ „ L. D.	4½	99⅜ bz
Berlin-Stett.	4	157 bz
„ „ Pr.	4½	101 B
Brsl. Frb. St.	4	171—72 bz
„ neue	4	159—64 bz
Cöln.-Minden	3½	174½ B
„ „ Pr.	4½	100 bz
„ II. Em.	5	102¼ bz
„ „	4	91 bz
„ III. Em.	4	90¼ B
„ IV. Em.	4	90¼ B
Düss.-Elberf.	4	151 bz u G
„ „ Pr.	4	91B 5% 101B
Frz. St.-Eisb.	5	175 bz
„ „ Pr.	3	58⅜ B
Ludw. Bexb.	4	161½—61¼ bz
Magdb.-Halb.	4	204½ G
Magdb.-Witt.	4	49¾ bz
Magd. W.-Pr.	4½	— —
Mainz-Ludh.	4	— —
Mecklenburg.	4	55—55¼ bz
Münst.-Ham.	4	94 B
Nst.-Weissen	4½	— —
Niedschl.-M.	4	93½ B
„ Pr.	4	94 B
Pr. I. II. Ser.	4	94 bz
„ III. „	4	93¾ bz
„ VI. „	5	102 B
Niedschl. Zb.	4	89 bz
Nb. (Fr.-W.)	4	62 B
„ Prior.	5	— —
Obschl. Lit. A.	3½	211½ B
„ „ B.	3½	179½ B
„ Pr. A.	4	93 G
„ „ B.	3½	81½ bz
Obschl. Lit. D.	4	90 bz
„ „ E.	3½	78 bz
P. W. (S. B.)	4	73 bz
„ Ser. I.	5	100½ G
„ „ II.	5	98¾ G
Rheinische	4	120½—20 bz
„ (St.) Pr.	4	— —
„ Pr.	4	— —
„ v. St. g.	3½	82¼ bz
Ruhr.-Crefld.	3½	98 bz
„ Pr. I.	4½	99 B 4% 89¾ B
Starg.-Posen.	3½	96 bz
„ Pr.	4	99½ B
„ „	4½	91½ G
Thüringer	4	121 bz
„ Prior.	4½	100 bz
„ III. Em.	—	99¾ bz
Wilh.-Bahn	4	228—29 bz
„ neue	4	190 bz
„ Prior.	4	90¼ bz

Die Börse war sehr geschäftslos. Freiburger neue Aktien waren zu steigenden Preisen sehr gefragt.

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin. -- Druck von R. Graßmann.

Beilage

Die allerneuesten
Papier-Tapeten
empfiehlt billigst
C. R. Wasse,
325. Rödenberg 325.

Ludwig Düntz aus Berlin.
Einem verehrten Publikum empfehle ich mich zum Frühjahrsmarkt mit einem vollständig assortirten Lager
wollner und baumwollner Strickgarne und Strumpfwaaren
eigner Fabrik.
Erstere führe ich bei **richtigem Gewicht** in gebleicht und ungebleicht, hell und dunkelblau, so wie in allen üblichen Melangen und versicherc, daß selbige nur aus prima Kettgarn angefertigt sind.
Auch habe ich |
echten englischen Strickzwirn
von Marshall, das **beste Fabrikat** der Art.
In Strumpfwaaren empfehle ich **gewebte und gestrickte** Herren-, Frauen- und Kinderstrümpfe — Unterjacken — Unterbeinkleider — wollne und seidne Hemden, a f der bloßen Hant zu tragen, — so wie alle dahin einschlagende A tikel.
Die Preise sind fest jedoch billig.
Meine Bude steht auf dem Roßmarkt, der Könial. Bank gegenüber.

Berliner Hauptreihe Bude Nro. 11.
Markt-Anzeige.
Mit den neuesten und elegantesten Spitzen und Stickerei-Waaren, empfiehlt sich zum jetzigen Markt allen hochgeehrten Damen Stettins und Umgegend, bei Versicherung reeller Waare zu Fabrikpreisen ergebenst
Jos. Neuberth aus dem sächsischen Erzgebirge,
in der Berliner Hauptreihe, Bude Nr. 11, kenntlich an der Firma.

Stralsunder Bratheringe, geräucherten Lachs
bei
Ludwig Meske,

= **Schutzbrillen** =
gegen die strenge Frühjahrsluft empfiehlt
W. H. Rauche, Optikus, Schuhstr.

Unsere zweite directe Abladung **Messinaer**
Apfelsinen und Citronen
per „**Paradies**", Capt. **Bornholdt**, ist nach einer schnellen Reise in **Hamburg** angekommen, und davon schon auf hier unterwegs.
Indem wir unsern geehrten Geschäftsfreunden hiervon Mittheilung machen, halten wir uns zu Aufträgen bestens empfohlen.
Francke & Laloi,
Breitestraße 350.



Die Schirm-Fabrik
von
H. G. Kluge,
Kohlmarkt 155,
empfiehlt ihr großes Lager der neuesten Sonnenschirme und Knicker in geschmackvoller Auswahl und reeller Bedienung zu den billigsten Preisen.
Bestellungen und Reparaturen schnell u billig.

Ein mahagoni Sopha steht zum Verkauf Bollenstraße Nr. 787 2 Treppen h. l.
B. Ziegler Tapezier.

Bettfedern u. Daunen.
☞ **Neue fertige Betten, Matratzen, Steppdecken** sind stets zu haben bei
Cohn Zehden,
Breitestraße No. 353.



Freitag und Sonnabend stehen im „Gasthof zur goldnen Krone" (große Lastadie) mehrere hochtragende und frischmilchende Kühe zum Verkauf.

30 Klafter gutes Fichten-Klobenholz stehen zum Verkauf bei der Bauer-Wittwe **Schmidt** in Polchow.

Vermischte Anzeigen.

Meine Parfumerie- und Toiletteseifen-Fabrik befindet sich jetzt
große Domstraße 669.
C. L. Weitze.

Geschäfts-Verlegung.
Einem hochgeehrten Publikum und meinen werthgeschätzten Kunden hierdurch die ganz ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft vom Kohlmarkt 156 nach der **„Grapengießerstraße No. 420"**, dicht neben dem Sattlermeister Hrn. Kölpin, verlegt habe. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen besten Dank abstatte, bitte ich dasselbe auch in meinem neuen Geschäfts-Local gütigst auf mich übertragen zu wollen, indem ich stets bemüht sein werde bei prompter, reeller Bedienung die billigsten Preise zu stellen.
A. F. Koch,
Kürschnermstr.,
Grapengießerstraße No. 420.

Geschäfts-Eröffnung.
Hiermit beehren wir uns einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß wir uns hierselbst als Gelbgießer etablirt haben. Wir empfehlen uns zur Anfertigung aller Arten Messing- und Rothguß-Arbeiten, als: Hähne, Ventile, Plätteisen, Mörser 2c. Reparaturen jeder A t werden gut und billig ausgeführt.
Stettin, den 9. April 1856.
C. Klösing, E. Ludwig,
Gelbgießermstr.,
Breitestraße No. 384.

Für Hühneraugenleidende
von 10—1 u. 3—6 Uhr, Breitestr.- und Paradeplatz-Ecke Nro. 378, 1. Etage zu sprechen.
Als besonders wirksam empfehle ich:
Organogene
zur vollständigen Beseitigung des, durch schwelgende Schweiße entstehenden, so lästigen und unangenehmen Geruchs der Füße ohne Unterdrückung des naturgemäßen Schweißes, und zur Verhütung des Wundwerdens der Fußhaut.
Ludwig Oelsner, Fußarzt.

C. Linderer,
Zahnarzt aus Berlin,
ist täglich zu consultiren
Kohlmarkt 155, 1 Treppe!
(im Hause des Schirmfabrikanten Herrn Kluge).

Verloren ist ein einzelner grau gemsle derner Handschuch auf l. H. von der Post bis nach der kl. Domstraße auf dem Paradeplatz, am 8ten April cr., Nachm. 3½ Uhr. — Der Finder erhält eine angemessene Belohnung gr. Domstr. No. 794, part.

Zur Bequemlichkeit meiner Abnehmer in Grabow bei Stettin und Umgegend wird Herr **E. F. Klose** — dort Bestellungen a f mein
blutreinigendes Kräuter-Pulver
entgegen nehmen, und bitte ich geehrte Aufträge diesem Herrn zu ertheilen, welcher sie ohne Erhöhung des Preises, 7½ Sgr. für die kleinen und 15 Sgr. für die großen Schachteln. **Kräuter-Pillen** 10 Sgr. für die kleinen, 20 Sgr. für die großen Schachteln besorgen wird.
Louis Wundram in Braunschweig.

Vorstehende Anzeige des Herrn **Louis Wundram** in Braunschweig bestätige ich mit dem Bemerken, daß ich gerne bereit bin, Aufträge entgeg n zu nehmen, und können Briefe so wie Gelder franco bei mir niedergelegt werden.
E. F. Klose,
Breite- und Lindenstraße Nr. 122.

Gesucht wird eine Wohnung von 5—7 Stuben nebst Zubehör zum 1. October. Adressen mit Angabe des Miet spreises unter **M. K. No. 28** werden in der Exped. dieses Blattes angenommen.

Ein Stand gute Betten ist zu vermiethen Fuhrstr. 648, 3 Tr.

Berliner Strohhutwäsche.
Zum Umnähen und sauberer Wäsche werden Strohhüte angenommen bei
C. Köhner, Breitestr. 358.

300 Thaler
a 5 Prozent Zinsen werden von einem prompten Zinszahler gegen hypothekarische Sicherheit sofort verlangt. Addressen unter **A. Z.** werden durch die Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein in der Unterstadt belegenes Comptoir nebst Remise wird so bald als möglich zu miethen gesucht. Adressen **sub L. 80** werden in der Exped. d. Bl. erbeten.

Einkauf von Produkten.
Für alle Sorten fremde Münzen, echte u. unechte Tressen, Bernstein, Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei, altes Eisen, Tauwerk, Zeitungs- und Akten-Papier, Roßhaare, Borsten, Schweinehaare, sowie große unst kleine Ziegen-, Lamm-, Kalb- u. Schaffelle, Roßleder und dgl. m., werden nur die höchsten Preise gezahlt am **Krautmarkt Nro. 977** von
A. H. Bader & Co.

Junge Mädchen, die geneigt sind die Schneiderei zu erlernen, können sich melden Grabow, Langestraße Nr. 137, parterre; auch können dieselben die Stickerei und das Wäschenähen erlernen.

Atelier.
Photographieen, Daguerreotypieen u. Pannotypieen (neueste Erfindung, werden täglich angefertigt **Roßmarkt 761**, im Elsasser'schen Hause.
C. Hecker & Co.,
Portraitmaler u. Photographen aus Berlin

Portemonnaie's werden reparirt bei **E. Stoll**, Rödenberg 239.



Café Royal,

gr. Domstr. No. 671.

Die erste Sendung **„Berliner Bock-Bier"** habe ich erhalten und empfehle dasselbe von heute an, im Local wie außer dem Hause, a Seidel 2 Sgr.

W. Leistikow.

Café Royal,

gr. Domstr. No. 671.

Heute Donnerstag, den 10. April 1856:

Tyroler Sänger-Concert

von dem Citherspieler **Franz Kilian**, dessen zwei Töchtern, **Josepha** und **Anna**, und **Bertha Frey**, in ihrem National-Costüm.

Anfang ½8 Uhr.

Wintergarten

von Carl Bayer.

Heute, Donnerstag den 10ten April: **Quartett.**

Grünhof-Brauerei.

Heute, Donnerstag den 10. April 1856.

Grosses Abend-Concert

unter Leitung des Directors Herrn

Fr. Orlin.

Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Zu heute Abend:

Fricassee von Hühner, Krebsen, Kalbsmilch, Zungen u. s. w. und diverse Braten

bei

A. Lipsky, Fischmarkt 1083.

Zu vermiethen.

= Am kleinen Paradeplatz ist eine Wohnung von 4 Stuben nebst Zubehör zum 1. Juli zu vermiethen, auch kann für Stallung für 2 Pferde und Wagen-Remise dazu gegeben werden. Näheres Kuhstraße Nr. 280, beim Wirth.

Pelzerstr. 662 ist eine Wohnung zu 4 ℛ︎ 15 𝔖𝔤𝔯 zu verm.

Eine große kühle Remise ist sofort auf ¼ Jahr billig zu vermiethen, bei

Schultz & Lübcke.

---

693 Roßmarktstraße wird zum 1. Juli die dritte und vierte Etage, bestehend aus 6 heizbaren Piecen nebst allem Zubehör, miethsfrei.

Frauenstraße 911a., 3 Treppen, links, ist ein freundliches und geräumiges möblirtes Zimmer sofort oder zum 1. Mai zu vermiethen.

= Im Actien-Speicher Nro. 50 = sind noch einige luftige Böden zur sofortigen Vermiethung frei.

Ein Laden

mit daranstoßender Wohnung ist Neuen Markt 870 zu vermiethen.

1 Schlafstelle Speicherstr. 67, Hausthüre 4, 2 Tr.

Ein ordentlicher Mensch findet eine gute Schlafstelle Breitestraße 357, 3 Treppen.

Eine Stube und Kammer mit Möbeln ist zu vermiethen, Grabow, Langestr. 137, parterre.

In meinem Vorderhause gr. Lastadie 248 ist die Bel-Etage, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, heller Küche nebst Zubehör zum 1. Juli d. J. oder sofort zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen beim Wirth.

In dem letzten Hause an der Lindenstraße in der Neustadt nach dem Mühlenthore hin ist eine Kellerwohnung zu vermiethen.

---

575 gr. Wollweberstr. 3 Tr. h. ist 1 freundl. Vorderstube mit Möbel u. Bett, sgl., z. 15. d. oder 1. Mai z. v.

In dem Hause Nr. 1 (im neuen Stadttheil) ist vom 1. Juli ab eine Parterre-Wohnung für 200 ℛ︎, jedoch nur an eine kinderlose Familie zu vermiethen.

Marienplatz Nro. 780

ist 1 Treppe hoch eine Wohnung von 5 Stuben 2c. zum 1. October d. J. an stille Leute zu vermiethen

---

Schuhstr. 148 ist die 2te Etage, bestehend aus 5—6 Stuben nebst allem Zubehör, sogleich oder zum 1. Juli zu vermiethen. Näheres 147.

In der **Neustadt**, im Silbersdorff'schen Hause, neben der evang. Kirche, 2 Treppen hoch rechts, ist zum 1. Mai eine möblirte Stube nebst Kabinet zu vermiethen.

Schulzenstr. Nr. 339, 3 Treppen, ist eine Stube und Kabinet mit Möbel sogleich zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche

Ein unverheiratheter Bediente wird auf einem großen Gute sofort verlangt.

Darauf Reflectirende, welche gute Zeugnisse aufzuweisen haben, erfahren das Nähere im Comtoir von **J. A. Gloth**, Heiligegeiststr. 228.

Ein mit guten Zeugnissen versehener unverheiratheter Kutscher, aber nur ein solcher, wird sofort verlangt bei

B. M. Löwenstein, Zimmerplatz 88.

---

2 Lehrlingen für Material- und Destillations-Geschäft, hier und Außerhalb, werden Stellen nachgewiesen durch **Franz Bernsée jun.**, Breitestraße Nr. 370.

Ein Knabe der Lust hat Klempner zu lernen, kann sich melden beim Klempnermstr.

Altwasser, gr. Lastadie 223.

Eine gesunde Landamme mit reichlicher Nahrung ist zu erfragen bei der Wartefrau

Batzke, gr. Wollweberstr.- u. Wallstr.-Ecke 597.

Eine Wittwe, die im Stande ist, allen Anforderungen an eine gewandte und zuverlässige Wirthschaftsführerin zu genügen, sucht eine Stelle als solche und bittet, desfallsige Adressen Stettin, Mönchenstraße 466, 3 Treppen hoch nach vorne, abzugeben.

Ein stilles, ordentliches Mädchen für Alles wird sofort verlangt, das Nähere zu erfragen Lastadie 234, im Vorderh. 5 Treppen.

Ein tüchtiger Conditorgehülfe, welcher auch mit der Honigkuchenbäckerei etwas Bescheid weiß, erhält mit einem monatlichen Gehalte von 6 Thlr. zum 1. Mai eine sichere Stelle in der Conditorei von

D. Kestner in Stralsund.

Für mein **Holz- und Commissions-Geschäft** suche ich einen mit hinreichenden Vorkenntnissen ausgerüsteten jungen Mann als **Lehrling**, welcher sofort eintreten kann.

C. Fraude, gr. Domstr. 790.

Garten-Arbeiter

finden Beschäftigung in **Töpffers Park** in Grabow.

Ein ordentliches und flinkes Mädchen für die Küchen- und Hausarbeit wird sofort verlangt,

gr. Lastadie 229, 2 Tr. hoch.

Lehr-Verträge

sind zu haben in

R. Grassmann's Verlagsbuchhandlung,

Schulzenstraße 341, 1 Tr. hoch.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn dem Herrn Actuar Thalwitzer zu Potsdam — Eine Tochter dem Herrn Oberförster Prang zu Nikolaiken.

Verlobt: Referendar H. Rehbein, Clara Sallenenve, Berlin. Kaufm H. Bierling, Math. Winckelmann, Dresden und Berlin

Verbunden: Hof-Photograph C. Witte, Franzisca Wa.tmuth, Berlin. Dr. Th. Benckewitz, Emile Gleich, Berlin. Assessor H. Kienitz, Marie Geisler, Bromberg.

Gestorben: Des Hauptmann im 5. Art.-Regt. Bergmann zu Posen S. Artur. Prem.-Lieut. im Ingenieur-Corps O. von Pusch zu Bonn. Verw. verch. Ober-Finanzräthin zur Megede, geb. v. Broscovius zu Freystadt Verw. Frau Oberstlieut. von Mirbach zu Königsberg i. P. Des Herrn v. Schimmelpfennig zu Posewangen Frau. Gutsbes. Göbel auf Schmirdtkeim. Dr. phil. A. C. Th. Soltmann zu Berlin. Banquier M. Wolff zu Berlin. Verw. Frau Ober-Ld.-Ger.-Räthin v Puttlitz zu Berlin. Rentier C. F. Conrad zu Carlottenburg. K. Russ. Musikdirector a. D. W. Frank zu Dresden. Königl. Ober-Bau-Insp. Dr. Huguenel zu Oppeln.

An- u. Abmeldezettel

empfiehlt den Herren Hausbesitzern und Vermiethern die Verlagsbuchhandlung von

R. Graßmann,

Schulzenstr. 341, 1 Tr. hoch.

Stettiner Eisenbahnen u. Posten.

Berlin. Abg. 6 U. 30 M. Mrg., 12 U. 35 M. Mitt., 5 U. 45 M. Nachm., 2 U. 17 M. Nachts, 8 U. 25 M. Mrg. (Güterzug).
Ank. 9 U. 52 M. Vorm., 3 U. 57 M. Nachm. 9 U. 10 M. Abd., 1 U 57 M Mitt. 1 U. 57 M. Mitt. (Güterzug).

Ostbahn. Abg. 2 U. 2 M. Nachts, 7 U. 10 M. Mrg. 10 U. 8 M. Vorm., 4 U. 19 M. Nachm. (Uebernachtet in Creuz).
Ank. 1 U. 42 M. Nachts, 6 U. 5 M. Mrg. 11 U. 23 M. Vorm., 5 U. 30 M. Abd

Danzig. Abg. 6 U. Abd. Schnellpost, 11 U. Ab. Persvst.
Ank. 11 U. Vorm. „ 4 U. 55 M. früh „

Gollnow. Abg. 4 U. 19 M. Nachm. (pr. Eisenbahn bis Damm).
Ank. 11 U. 23 M. Vorm. (pr. Eisenbahn)

Grabow. Abg. 6 U. Ab. Kariolp., 6½ U. Mg., 1 U. Mitt.
Ank. 7¼ U. Ab. „ 9¼ U. „ 3½ Nchm

Greifenhagen. Abg. 3 U Mrg.
Ank. 12 U. 45 M. Nachts.

Pölitz. Abg. 6 U. Abd. (Montag, Mittwoch, Sonnabend nach und von Neuwarp und Ueckermünde).
Ank. 7¾ U. Vorm.

Pyritz. Abg. 3¼ U. Mrg.
Ank. 12 U. 40 M. Nachts.

Stolpe. Abg. 11 U. 30 M. Vorm.
Ank. 4 U. 5 M. Nachm.

Stralsund. Abg. 8¾ U. Ab. Schnellp., 2¼ U. Mrg., 10¼ U. Vorm. Personenpost.
Ank. 7 U. Mrg Schnellp., 4 U. Nachm. 12 U Nachts Personenpost.

Alle Sorten fremde Gelder

z. B. schwedische, dänische u. englische, Louisdor's und Dukaten, Coupons und fremde Kassenanweisungen, wechselt u. verwechselt die

Geld-Wechsel-Handlung

von

D. Steinberg

Beutlerstraße Nr. 98.

Commissionen aller Art werden von mir aufs Reellste und Prompteste besorgt

Beutlerstr. **Einkauf** Nr. 98.

von Gold, Silber, echten und unechten Militair-Tressen, Bernstein, Juwelen 2c. 2c., und zahle stets wie bekannt die höchsten Preise.

D. Steinberg, Geldwechsler, Beutlerstr. 98, 1 Tr

Angekommene Fremde.

„Hotel de Prusse": Kaufmann Bodenheim a. Manheim, Bauführer v. Pavels a. Coblenz, Consul Grädener a. Greifswald, Schiffsbaumeister Lübcke a. Wolgast, Ober-Bürgermeister Päpcke a. Greifswald, Rittergutsbes. Homeyer a. Ranzin, Landsch.-Rath v. Plötz a. Stuchow, Rittergutsbes. von Eickstedt a. Coblenz.

„Hotel du Nord": Kaufleute Stein a. Berlin, Brottnitz a. Posen, Kramer a. Magdeburg u. Moldenhauer a. Gernrode, Frau v. Maltzahn a. Neu-Vorpommern, Gutsbes. Müller a. Mestau u. Roosen n. Frau a. Frebenow, Apotheker Müller a. Lauenburg, Frankenstein a. Kerschow, Superintendent Schlächting a. Ising, Rittergutsbes. Fernow nebst Frau a. Hagen, Prediger Neufeld a. Iberschein, Aberst von Stülpnagel a. Berlin.

„Hotel Drei Kronen": Kaufleute Jacobsohn a. Berlin, Runde a. Dresden, Heymann a. Warschau, Moses a. Breslau und Worms a. Wollin, Maler Falk a. Berlin, Brennereibes. Schulze aus Nordhausen, Apotheker Nitz a Landeck, Amtmann Rohrbeck a. Schloß-Penkun, Heidemann a. Tantow u. Gerschow a. Schönow, Zuckersiedereibes. Lingner a. Garden, Oconom v. Sydow a. Schönow, Mühlenbesitzer Feistel a. Greifenhagen, Professor Marquardt a. Danzig, Rentier v Manteuffel a. Polzin, Partikulier Gutheil a. Düsseldorf, Fabrikbes. Robertson nebst Frau a. Königsberg i. P., Kunsthändler Hirsch a. Berlin.

Redakteur und Herausgeber **H. Schönert.**
Schnellpressendruck von **R. Graßmann.**